

Die Tankstelle des Lebens

Alice und Giovanni Bellusci feierten das 30-Jahr-Jubiläum als Pächter der Tankstelle Eni in Schindellegi.

von Paul A. Good

Seit 30 Jahren betreiben Alice und Giovanni Bellusci nun die Tankstelle Eni in Schindellegi, früher unter dem Namen Agip. Am vergangenen Wochenende wurde nun gefeiert. Es gab Gratiskaffee, Gipfeli und Würste, auch italienische Musik durfte nicht fehlen. Wer gut schätzen konnte, hatte die Möglichkeit, einen Helikopterflug zu gewinnen. Anwesend waren auch viele Kunden der ersten Stunde, wie Giovanni Bellusci stolz erklärte. Diese vielen Stammkunden seien auch eine der tragenden Säulen seines Betriebs.

In 30 Jahren vieles erlebt

Giovanni Bellusci kam im Alter von 20 Jahren aus Kalabrien in die Schweiz, wo er zuerst während drei Jahren ein Malergeschäft führte. In der Schweiz lernte er auch seine Frau Alice kennen, mit ihr zusammen führte er während fünf Jahren die Tankstelle Fuchsberg, bevor er als Pächter die damalige Agip-Tankstelle in Schindellegi übernahm. Längere Zeit führte die Familie Bellusci vier Tankstellen gleichzeitig, neben Schindellegi waren das Agip-Betriebe in Adliswil, Freienbach und Rapperswil. Jetzt konzentrieren sie sich nur noch auf den Betrieb der ersten Stunde, mit dem sie nun, zusammen mit ihren Kunden, ihr Jubiläum feiern können.

Besuch der Gebrüder Schumacher

Auf die Frage, welches Ereignis in den letzten 30 Jahren eine bleibende



Sie haben allen Grund zum Strahlen: Giovanni und Alice Bellusci (rechts) mit zwei Mitarbeiterinnen.

Bild Paul A. Good

Erinnerung hinterlassen habe, antwortete Alice Bellusci, sie hätten so viele lustige und auch traurige Erlebnisse gehabt, dass man darüber ein ganzes Buch schreiben könnte. Nachhaltig in Erinnerung geblieben sei ihnen aber sicher der Kaffeestopp der

Gebrüder Michael und Ralph Schumacher, damals war Michael auf der Suche nach einem Haus in der Gegend und wurde im selben Jahr auch erstmals Weltmeister in der Formel 1. In den 30 Jahren wurde zudem die Tankstelle dreimal umgebaut.

Alice und Giovanni Bellusci denken noch lange nicht ans Aufhören. Solange die Gesundheit mitspielt, werden sie ihren Betrieb mit der Unterstützung der langjährigen treuen Stammkundschaft mit Freude weiterführen.

Insieme traf ins «Schwarze»

Bei traumhaftem Herbstwetter versuchten Mitglieder von Insieme Ausserschwyz in der Anlage «Schönegg» in Wädenswil mit viel Herzblut Minigolfbälle zu versenken.

Alljährlich organisiert Insieme Ausserschwyz zehn Freizeitmittage für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung.

So trafen sich kürzlich über 50 Gäste und Betreuer in der Minigolfanlage in Wädenswil. Einige Mitglieder genossen die tolle Umgebung und spazierten zu den Alpakas oder weiteren Tieren. Andere versuchten ihr Glück beim Minigolfen und probierten den Ball in die Löcher rollen zu lassen. Dies wurde stehend, sitzend oder sogar kniend versucht, und meistens klappte es auch. Der Ehrgeiz erwachte bei manchem Gast und es wurde um Punkte gefeilscht.

Nach der Anstrengung konnte auch eine Pause beim Weiher eingelegt werden und die Enten, Fische und

Schildkröten beobachtet werden. Im Anschluss wurde ein feiner Zvieri im Restaurant «Schönegg» serviert.

Glücklich und mit vielen unvergesslichen Eindrücken trat die Gästeschar später wieder den Heimweg von Wädenswil in Richtung Ausserschwyz an. (eing)

Beim Minigolfen in Wädenswil erwachte bei manchen Gästen von Insieme Ausserschwyz der Ehrgeiz.

Bild zvg



Einblick in die öffentlichen Schulen der Ausserschwyz

Erstmals stehen am Tag der offenen Schulen Ausserschwyz am Dienstag, 24. Oktober, die Türen aller öffentlichen Schulen in den Bezirken March und Höfe offen.

Bereits zwei Mal haben alle Höfner Schulen gemeinsam einen Tag der offenen Tür durchgeführt. Nun findet zum ersten Mal der Tag der offenen Schulen Ausserschwyz statt. Die öffentlichen Schulen der Bezirke March und Höfe öffnen ihre Türen für Eltern, aber auch für alle weiteren Interessierten. Über 20 Schulen von Wollerau bis Tuggen sind beteiligt.

Unterricht live miterleben

Eine hohe Qualität und eine anregende

Lernatmosphäre prägen den Unterricht an den Höfner und Märchler Schulen. Am Dienstag, 24. Oktober, können Interessierte dies live miterleben. Die Kindergärten und Primarschulen, die Sek-, Real- und Werkschulen, die Sonderschulen, das Gymnasium und die Fachmittelschule, die Berufsschulen und die Musikschulen heissen alle Besucher und Besucherinnen herzlich willkommen. Die gemeinsamen Webseiten www.tag-der-offenen-schulen-hoefe.ch und

www.tag-der-offenen-schulen-march.ch werden laufend mit standortspezifischen Unterrichtszeiten und Programmen ergänzt.

Teilnehmende Schulen

Folgende Ausserschwyz Schulen nehmen an diesem gemeinsamen Tag der offenen Schule vom Dienstag, 24. Oktober, teil: Gemeindeschule Feusisberg-Schindellegi; Gemeindeschule Freienbach; Primarschule Wollerau; Primarschule Altendorf;

Schule Galgenen; Primarschule Innerthal; Schule Reichenburg; Schule Schübelbach; Schule Tuggen; Schule Vorderthal; Schule Wangen; Heilpädagogisches Zentrum Ausserschwyz; Sprachheilschule Freienbach; sek eins höfe; sek 1 march; Kantonsschule Ausserschwyz; Berufsbildungszentrum BBZ Pfäffikon; Kaufmännische Berufsschule Lachen; Musikschule Feusisberg-Schindellegi; Musikschule Freienbach; Musikschule Wollerau; Musikschule Lachen-Altendorf. (eing)

Neue Kurse bei Pro Senectute Ausserschwyz

Mobile Fahrplanabfragen und Ticketkäufe: Digitale Fahrplanabfragen und Online-Billettkäufe sind oft Neuland. Der Kurs bietet also ein idealer Einstieg in die digitale Welt zusammen mit der SBB. Man bringt sein eigenes Gerät mit (iPhone, iPad, Tablet). Der Kurs findet am Donnerstag, 12. Oktober, in Lachen statt.

Erzählcafé: Erzählen, was das Leben schrieb oder einfach nur zuhören. Das Erzählcafé lädt dazu ein. In gemütlichem Rahmen darf man die Erzählkultur pflegen. Erzählen ist freiwillig – zuhören ist Pflicht. Kaffee und etwas Süßes gehört dazu. Das Erzählcafé findet am Mittwoch, 11. Oktober, in Lachen statt.

Shiatsu-Grundkurs: Shiatsu ist eine Methode zur Entspannung und auf angenehme Weise belebend. Eine Behandlung erfolgt in bequemer Kleidung am ganzen Körper mittels eines einfühlbaren Drucks auf die Meridianlinien. Der Energiefluss wird angeregt und Blockierungen werden gelöst. Erlebt werden kann dies am Samstag, 21. Oktober, in Lachen.

Am besten verlangt man das ausführliche Programm bei Pro Senectute Ausserschwyz, Bahnhofplatz 3, Lachen, Telefon 055 442 65 55, oder schaut im Internet unter www.sz.pro-senectute.ch nach. (eing)

Leser schreiben

Ein Vorschlag für das Areal Steinfabrik

Gemäss dem Gutachten der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission darf das Steinfabrikareal in Pfäffikon nicht überbaut werden. Die Korporation Pfäffikon hat die Liegenschaft als Bauland erworben. Damit stellt sich die Frage der Entschädigung, welche erhebliche Bauchschmerzen verursachen könnte. Vielleicht ein Lösungsansatz:

1. Die Bauzone wird nach Süden, nördlich unmittelbar an das Bahnareal verschoben. Durch eine verdichtete Bauweise, hohe Ausnutzungsziffer und zulässige Gebäudehöhe kann an dieser unempfindlicheren Umgebung auf einer kleineren Fläche, als dies beim Steinfabrikareal zur Verfügung stand, ein höheres Bauvolumen in Aussicht gestellt werden. Vorteil: Der Bahnhof liegt nicht mehr am Rande, sondern, wie dies andernorts üblich ist, im Zentrum von Pfäffikon, das Bauland ist optimal durch den öffentlichen Verkehr erschlossen, hohe Entschädigungsforderungen können vermieden werden.

2. Das Steinfabrikareal wird geräumt und renaturiert. Jene Fläche, welche ihr durch die neu festgelegte Bauzone verloren ging, wird der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt, so dass diese keinen Landverlust erleiden muss. Selbstredend soll die Rekultivierung eine gleichbleibende Qualität und Ertragsmöglichkeit aufweisen, wie dies das abgetretene Land aufgewiesen hat.

3. Weil nicht das ganze Steinfabrikareal für die verschobene Bauzone und den Realersatz für die Landwirtschaft verwendet werden muss, kann mit der übrigen Fläche die bestehende Seeanlage vergrössert werden.

Zugegeben, der Lösungsansatz ist nicht ausgegoren. Der Teufel liegt bekanntlich im Detail. Die Beteiligten müssten an einem runden Tisch ausloten, wie die Idee weiterentwickelt werden könnte, so dass für keinen der Betroffenen Nachteile entstehen würden.

Joe Bonaccio, Wilen